

MIT KLARER STRATEGIE zum führenden Energieplayer in Mitteleuropa:

Energiegruppe CEZ – bestes Unternehmen Tschechiens

> Günter Spahn

Die Energiegruppe CEZ mit Konzernsitz in Prag ist das Erfolgsmodell der Wirtschaft, weit über die Tschechische Republik hinausgehend. Im Ge-

zern eine Identität, auf die die tschechische Öffentlichkeit und Politik zu Recht stolz ist. CEZ, dies ist ganz wichtig, ist der Beweis dafür, dass das Land große und erfolgreiche Unternehmen hervorbringen kann, deren Konzernpolitik vom und aus dem Land definiert werden. In

eine Spitzenposition ein. Besonders bemerkenswert ist dabei die wirtschaftliche Entwicklung. CEZ gehört inzwischen zu den profitabelsten und am wenigsten verschuldeten Unternehmen der europäischen Energiebranche. Mit zahlreichen Neuerwerbungen und strategischen Partnerschaften ist CEZ über das Stammland Tschechien hinaus in den benachbarten Ländern tätig – insbesondere in Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Beim führenden ungarischen Mineralölkonzern MOL wurde CEZ nicht nur im Rahmen eines Joint-Venture Partner, sondern einer der Großaktionäre, als sich MOL sehr energisch gegen eine unfreundliche Übernahme durch die österreichische OMV-Gruppe wehrte. In Deutschland übernahm CEZ zusammen mit tschechischen Finanzinvestoren die mitteldeutsche MIBRAG AG.

Im Heimatmarkt Tschechien ist die CEZ-Gruppe für 75% der produzierten Energie zuständig. Der Konzern, der sich insbesondere in Österreich (siehe Beitrag auf dieser Seite) zum Teil sehr unqualifizierter Anschuldigungen wegen Temelin erwehren muss, setzt auf einen breiten Energiemix und betreibt als Eigner zwei Kernkraftwerke, 15 Kohlekraftwerke (Braun- und Steinkohle) sowie 34 Wasserkraftwerke inkl. drei Pumpspeichereinrichtungen. Inzwischen investierte CEZ auch erheblich in die Wind- und Sonnenkrafttechnik. Mit einem enormen Investitionsprogramm, das gleichzeitig ein riesiges Beschäftigungsprogramm für die tschechische Wirtschaft allgemein darstellt, geht CEZ die umweltpolitischen Forderungen nach einer sauberen Strom-

erzeugung energisch an. So sollen vor allem mehrere Braunkohlekraftwerke grundlegend modernisiert und zwei Hightech-Steinkohlekraftwerke neu gebaut werden. Gleichzeitig hat sich die Tschechische Republik gegenüber der EU verpflichtet, erhebliche Kapazitäten der Braunkohleverstromung bis in zehn Jahren vom Netz zu nehmen.

Dieser Abbau kann nur durch den Ausbau der Kernenergie kompensiert werden. Das geographisch überschaubare Land kann nicht mit 8.000 Windanlagen „zugestellt“ (siehe auch Beitrag unten) werden und auch sowohl die Wasserkraft als auch Solarenergie können die erhebliche Reduzierung der Erzeugungskapazitäten nicht ersetzen. Die neue tschechische Regierung unter Ministerpräsident Petr Necas setzt daher auf den Ausbau der Kernkraftwerke in Temelin und

Dukovany. CEZ als Betreiber will insbesondere Temelin um zwei weitere Blöcke erweitern. Der tschechische Energiekonzern hat wiederholt darauf hingewiesen, dass die Anlagen in Südböhmen schon vom jungen Betriebsalter her zu den modernsten KKW zu zählen sind und dies wurde auch von den neutralen Aufsichtsbehörden auch außerhalb Tschechiens bestätigt.

Dazu zählen die WENRA (Western European Nuclear Regulators Association), eine unabhängige Organisation der atomrechtlichen Aufsichtsbehörden aus verschiedenen Ländern Europas und die Internationale Atomenergie-Agentur in Wien. Die CEZ-Gruppe selbst verfolgt konsequent ein optimales Sicherheitsniveau in ihren Kernkraftwerken. So installierte Westinghouse in Temelin u.a. eine Leittechnik der neuesten Generation.



Einer der riesigen Turbo-Maschinensätze im KKW Temelin.

© CEZ Group

schäftsjahr 2009 hat das Unternehmen, das unter dem Namen České Energetické Závody 1992 gegründet wurde, den bisher führenden Autohersteller Skoda-Auto (VW-Konzern) sowohl beim Umsatz mit 196,4 Milliarden Kronen (7,7 Mrd. Euro; 100 Milliarden = 3,923 Euro), als auch beim Gewinn nach Steuern mit 51,9 Milliarden Kronen (2,04 Mrd. Euro) vom ersten Platz der tschechischen Unternehmen verdrängt.

Inzwischen verkörpert der mehrheitlich im Staatsbesitz befindliche CEZ-Kon-

der Vergangenheit wurde der Verkauf von wichtigen Unternehmen der tschechischen Wirtschaft an das Ausland gelegentlich kritisiert. Mit der CEZ-Gruppe spielt nunmehr ein bedeutendes Unternehmen in der Champions League der europäischen Wirtschaft.

Mehrere Assets kann CEZ aufweisen: Die Gruppe gehört zu den zehn wichtigsten und größten Energiekonzernen Europas und nimmt in der mitteleuropäischen Region insbesondere in der Produktion und dem Verkauf von Strom



Maschinenhalle des Wasserkraftwerkes (2 x 325 MW) in Dlouhé Stráně.

© CEZ Group

Temelin und die Österreicher – ideologische Glaubenskriege

Die im südböhmischen Temelin, bei Budweis, installierten KKW-Blöcke bilden den Hintergrund einer regelrechten Hysterie in der österreichischen Öffentlichkeit und Politik gegen das Nachbarland Tschechien ab. Insbesondere die österreichischen Politiker ließen sich medienwirksam gegen die Kernenergie in Tschechien einspannen. Dabei wurden alle Instrumente gespielt, von juristischen Klagen bis hin zum Europäischen Gerichtshof (dort verlor aber das Bundesland Oberösterreich) bis zum politischen Druck über die EU gegen die Tschechische Republik. Plakativ und abgekürzt behaupten in Österreich Medien, selbsternannte Fachleute, verschiedene Initiativen, Greenpeace und die österreichischen Parteien, dass die tschechischen Kernkraftwerke – so auch die hochmodernen Anlagen in Temelin – veraltet und unsicher seien.

Eine derartig geballt-instrumentalisierte österreichische Bevölkerung läuft daher gegen alle Planungen der Kernenergie in Tschechien Sturm, selbst wenn die vorgesehenen Erweiterungen etwa von Temelin die aktuellste Sicherheitstechnologie vorsehen.

Allerdings berufen sich die Österreicher auf Verbündete aus Deutschland. Auch hier wurde die Kernenergie ideologisch instrumentalisiert und zum Hintergrund regelrechter Glaubenskriege, obwohl sich immer stärker sowohl Deutschland als auch Österreich in einer internationalen Außenseiterrolle bei der Bewertung der Kernenergie befinden.

Jüngst hat das schwedische Parlament den vor 30 Jahren vorgenommenen Ausstieg aus der Kernenergie wieder rückgängig gemacht. Das Land setzt wieder auf saubere und sichere KKW und befindet sich damit im Einklang mit Finnland,

United Kingdom, Italien und anderen Ländern – von Frankreich, das ohnehin in der Kernenergie auch ein Stück Autarkie sieht, überhaupt nicht zu reden.

Die gewiss neutrale und seriöse „Neue Zürcher Zeitung“, die zu den besten Zeitungen der Welt gezählt wird und sich vor keinen Karren spannen lässt, hat vor kurzem berichtet, dass derzeit zusätzlich

Im Falle Österreich und Temelin kommt noch was hinzu; die Zeiten sind seit 1918 beendet, in denen gewissermaßen Prag „Befehle“ aus der Wiener Hofburg umsetzen musste. Man darf die Österreicher ganz offen fragen: Wie hättet ihr es denn gerne? Die Kohle, insbesondere die Braunkohle, soll es aus Klimagründen auch nicht sein. Man erinnert sich, als

beim Ausbau von Temelin hin. Tschechien hat sich gegenüber der EU verpflichtet, wesentliche Braunkohlekraftwerke-Kapazitäten bis in zehn Jahren abzubauen. Derzeit basiert die tschechische Stromproduktion (CEZ ist für 75% verantwortlich) auf einem Kohleanteil (Braun- und Steinkohle) von 62%, vor der Kernenergie mit 31%. Es folgen die

die Windräder in einer Linie stehen – eine Strecke von Temelin bis nach Brüssel. Auch möchte man sich nicht von Gas, das importiert werden müsste, abhängig machen.

Auch bei diesem Zahlengerüst wird deutlich, dass österreichische Besserwisserien unsinnig sind, denn Tschechien hat nun einmal nicht die Wasserpotenziale der Alpen-Pumpspeicherkraftwerke in Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten, ganz abgesehen davon, dass inzwischen ja selbst in Österreich von Umwelteingriffen und der Verschandelung der „intakten Bergwelt“ in den Alpen gesprochen wird. Die Wasserkraft hat dort einen Anteil von gut 60%. Es lässt sich von Österreich aus schön gegen die Kernenergie schimpfen, wenn man die Naturressourcen der Wasserkraft hat, die in Europa nur noch Norwegen und mit Abstrichen die Schweiz im nennenswerten Umfang jenseits von 40% nutzen können.

Auch bei der Sicherheitskultur, die angeblich in Tschechien nicht so ausgeprägt wäre, sollte man gerade in einem Land wie Österreich sehr zurückhaltend sein, das es mit der Sicherheit – siehe Berg- und Gletscherbahnen (Stichwort Kaprun) – eben nicht immer so genau nahm. Zusammenfassend kann man sagen: Wir müssen in Deutschland und Österreich davon Abstand nehmen, intelligenter sein zu wollen, als die Menschen in den meisten anderen Ländern. Der Betreiber von Temelin, CEZ, ist inzwischen eine der besten und modernsten Energiegruppen Europas mit einem hohen Bewusstsein für Umwelt und Sicherheit. Ganz abgesehen davon, dass die CEZ-Gruppe als ein mitteleuropäisch aufgestellter Energiekonzern ohnehin auf einen künftig wesentlich breiteren Energiemix setzt.

Sp



Das Kernkraftwerk Temelin (bei České Budejovice) gehört mit zwei 1.000 MW-Blöcken zu den modernsten Anlagen.

© CEZ Group

zu den bestehenden 438 Atomreaktoren 58 weitere Anlagen im Bau (wohlgeplant im Bau, nicht in der Planung) sind. Nun könnte man ja durchaus bis ins fragen, ob die Franzosen, Briten, Schweden, Finnen und natürlich auch die Österreicher benachbarten Tschechen alle Selbstmörder oder Dummköpfe sind. Es ist eher so, dass man sich in der Welt inzwischen über die Österreicher und Deutschen wegen ihrer ideologischen Energiepolitik gelinde gesagt lustig macht.

man mit dem Finger auf Prag deutete und sich darüber aufregte, dass die tschechischen Braunkohlekraftwerke für das Waldsterben verantwortlich seien. Tschechien hat gar keine andere Wahl, als auf Kernenergie zu setzen, wenn eine unabhängige und gesicherte eigenständige Energiepolitik umgesetzt werden soll: Am Ausbau von Temelin kommt das Land nicht vorbei. Zu Recht wies der neue tschechische Industrie- und Handelsminister Martin Kocourek zur Eile

regenerativen Energien mit 4,1% und davon wiederum stellt die Wasserkraft 3,9% dar. Gas trägt mit 3% zur Stromerzeugung bei.

Auch die Windenergie fällt als größere Option in Tschechien aus. Wollte man die durch KKW erzeugte Strommenge in Tschechien durch Windräder ersetzen, müsste man das Land mit mindestens ca. 8.000 Windanlagen „zustellen“ und somit regelrecht verschandeln. Bereits bei 5.000 Anlagen bräuchte man – würden